

Das gute Schaf

Vor mehreren Jahrzehnten hat man riesige Parabolantennen, Satellitenschüsseln, gebaut, um eventuelle Radiosignale von Außerirdischen empfangen zu können. Diese Parabolantennen sind demnach so was wie die Ohren der Welt; gierig, irgendein Signal, irgendeinen Ton zu vernehmen.

Die Forscher wollen hören, sie sind ganz gespannt auf das, was da draußen ist und was zu sagen hat.

Eben diese Haltung macht auch den Glaubenden aus. Er soll ein Hörender sein, er soll seine Ohren wie eine Parabolantenne weit machen und nach dem ausrichten, was ihm da gesagt wird. Was in das eine Ohr eindringt, soll auch ins Herz wandern – und nicht zum anderen Ohr wieder raus gehen.

“Meine Schafe hören auf meine Stimme” - sagt im heutigen Evangelium der gute Hirte Jesus Christus. Dass Gott unser Hirte ist, besingen wir immer wieder. Schon die Texte des Alten Testaments greifen dieses wunderbare Bild der Harmonie und des Friedens auf: ein Hirte, der sich um seine Schafe kümmert. Ein Hirte, der seine Tiere auf gute Weide führt, der sie vor bösen Einflüssen beschützt, der die Herde zusammenhält, der sie auch mahnt, nun mal aufzubrechen. Diese Aufgaben sollen denn in seinem Namen, in seinem Auftrag andere Menschen übernehmen: „Pastores“ ist das lateinische Wort für Hirten. SeelsorgerInnen, Priester, Bischöfe und der Papst sind Hirten im Auftrage des Guten Hirten.

Im Evangelium Joh 10, 27 - 30 ist nun aber weniger vom Guten Hirten die Rede, als vielmehr von den Schafen, ja den guten Schafen. “Meine Schafe hören auf meine Stimme” - heißt es da. Und zwar alle. Auf ihn zu hören, das heißt Gehorsam leisten. Das bedeutet eben nicht direkt, alles zu machen, was einem gesagt wird. Es geht vielmehr um die Haltung des Hinhörens, eine zutiefst christliche Haltung, die uns alle betrifft. Ein Papst soll in diesem Sinne ebenso gehorsam wie ein Kommunionkind sein; ein/e SeelsorgerIn hat ebenso auf das Wort zu hören wie der Familienvater; ein Bischof muss ebenso auf Gottes Zeichen achten wie eine Katechetin. Gehorsam ist somit weniger das, was vom gemeinen Kirchenvolk zu erwarten ist; Gehorsam müssen wir als Kirche insgesamt leisten.

Gehorsam ist die Bereitschaft hinzuhören, auf das was Gott uns sagt. In Jesus teilt er sich uns immer wieder mit. In der Bibel etwa. Wenn ich dieses Buch einfach nur im Schrank stehen habe, nützt es mir nichts; ich muss es auch lesen.

Im stillen Gebet, in der Anbetung, kann mir was aufgehen, da spricht Gott zu mir.

Gerade aber auch in der Begegnung mit meinem Mitmenschen. Höre ich auf sein Seufzen? Merke ich, was mit ihm los ist? Auch im Nächsten kann ich von Gott lesen, ja, er wird mir zu einer Heiligen Schrift.

Wenn wir aufeinander hören und auf-hören, aneinander vorbei zu sprechen, hören wir die Stimme des Guten Hirten.

Herbert Cavelius, Kooperator-Pfr.

